

Liebe Schwestern und Brüder,

es ist schon eine seltsame Zeit: draußen erwacht die Natur zu neuem Leben und wir sind durch die Corona Pandemie in gewisser Weise abgeschnitten vom normalen Leben. Manchmal sind wir sogar auch gezwungen das Alleinsein zu erdulden, bzw. neu zu erlernen. Mit einem Wort: wir befinden uns in einer **Art Wüste**.

Wenn in der Heiligen Schrift von Wüste die Rede ist, so meint dies neben der Sandwüste, immer auch so etwas wie „Verlassen sein“, „Einsamkeit“, „Herausforderung“ und auch „Gefahr“. Wüste ist also auch der Ort, wo der Mensch auf sich selbst gestellt ist, Wüste als der Raum, wo der Mensch auf seine eigene Ohnmacht verwiesen wird, aber auch Raum des Bösen und des Todes.

In der geologischen Wüste findet man überall Spuren des Todes: bleichende Knochen von Kamelen, zahlreiche Wracks von Fahrzeugen aller Art, die davon erzählen, dass so manche hier in der Wüste ihren Weg abbrechen mussten und nicht an ihrem Ziel angekommen sind.

In unserer Besinnung wollen wir versuchen, ins Gespräch mit der WÜSTE zu kommen und dabei denke ich nicht an die Landschaftsform Wüste, sondern vielmehr an WÜSTE, als Landschaftsform unserer Seele.

Gibt es nicht in jedem Menschen solche Zeiten, die mit einer Wüstenwanderung verglichen werden können, mit dem Weg durch Trostlosigkeit, Trockenheit und Verlassenheit?

Es gibt Krisenzeiten im Leben eines jeden Menschen, Zeiten in denen alles in Frage steht, die äußerst schmerzhaft und dennoch notwendig sind, weil in ihnen die wesentlichen Lebensentscheidungen getroffen werden.

40 Tage lang wird auch Jesus in der Wüste umhergetrieben.

In der Konfrontation mit den Stimmen der Versuchung soll Jesus zu seiner Identität als Sohn Gottes finden.

Als er nach dieser schweren Bewährungsprobe aus der Wüste zurückkehrt, weiß er, wer er ist und kennt seinen Auftrag und seine Verantwortung. Er ist reif, sich seiner großen Aufgabe zu stellen, ohne sie durch eigennützige Motive zu verfälschen. Aus der Wüste, aus dem Ort der Versuchung, ist für Jesus der Ort der Wahrheit geworden.

Damit ziehen wir den ersten Strich, den die Wüste in unsere Seelenlandschaft zeichnet:

Wüste ist Krisenzeit, eine Phase, in der „die Würfel fallen“, wo eine Entscheidung fällig ist. Vom Jesuitenpater Alfred Delp gibt es ein Gebet, das er in der Todeszelle in Berlin Plötzensee geschrieben hat:

*„Herr, lass mich erkennen, dass die großen Aufbrüche der Menschheit und des Menschen in der Wüste entschieden werden, Herr ich weiß, es steht schlecht um mein Leben, wenn ich die Wüste nicht bestehe.“*

In der Wüste begegnet Jesus den fundamentalen Anfechtungen des Menschseins.

Die erste Versuchung betrifft den Hunger des Menschen.

Genügend zu essen zu haben ist eines der elementaren Bedürfnisse des Menschen. Unser Körper verlangt sein Recht und geht zugrunde, wenn es ihm verweigert wird. Wir müssen essen um zu überleben.

Aber ebenso gilt: Wir leben keineswegs nur um zu essen und zu trinken.

Die Bedürfnisse des Körpers teilt der Mensch mit allen Lebewesen, aber seine Sehnsucht geht weit darüber hinaus. Die größte Bedürftigkeit des Menschen ist geistiger Art: Der Mensch

lebt nicht nur von Brot, sondern von Musik, Kunst, Dichtung und, so sagt es Jesus, **von jedem Wort aus Gottes Mund.**

Es darf uns also nie nur um ein sattes Leben gehen, **ein erfülltes Leben, das ist es worauf es ankommt.**

Wüste, das war für Jesus - und das könnte auch für uns - der Ort der Wahrheit sein, wo wir die Möglichkeit haben, zu erfahren, wer wir sind und was Gott mit uns vorhat.

Die Wüste ist aber nicht nur Krisenzeit, in den Wurzeln schlummern Wurzeln für ein blühendes Land.

Wer schon einmal in Israel war, hat es vielleicht sogar schon selbst erlebt. Nach einem kurzen Platzregen fängt die trockene braune, scheinbar leblose Landschaft an zu sprossen und zu blühen.

Am Anfang seines Wirkens ist Jesus in die Wüste eingetaucht, aber er ist nicht untergegangen. Er tauchte in die Wüste ein und tauchte beim Menschen wieder auf.

Wie Wüste verwandelt, die Erfahrung der Wüste lehrt.

Deshalb kann die Wirklichkeit der Wüste in meinem Leben die Möglichkeit schaffen, ein neuer Mensch zu werden.

Wer so aus der Wüste kommt, wird auch die Spur Gottes, Zeichen seiner Nähe und Gegenwart neu erfahren: Gesten der Freundlichkeit, ein Wort der Liebe, eine unvorhergesehene Hilfe, eine schöne Blume, ein Lied, ein Schluck Wasser, ein Glas Wein.

Es sind alles kleine, ganz alltägliche Dinge

Aber Gott kommt zu uns im Alltäglichen, in den kleinen und geringen Dingen unserer Welt. Die Wüste will uns lehren dafür mehr und mehr feinfühlig und hellhörig zu werden.

**Bitten wir den Herrn:**

**Herr Jesus Christus,**

**du kennst die Wüsten unseres Lebens, unsere Einsamkeit, unsere Sehnsüchte, unsere Ängste, unsere Traurigkeit, unsere Kämpfe und Versuchungen.**

**Lass die Wüste, die wir zur Zeit durchleben, zum Ort der Begegnung werden mit Dir.**

**Amen**